

Einladung zur 12. Sitzung

des Studierendenparlaments der Universität Münster



Präsidium des 64. Studierendenparlaments

Liebes Mitglied des Studierendenparlaments,

Leonie Bronkalla (Präsidentin)
Theresa Schüller (Stv. Präsidentin)
Leon Heils (Stv. Präsident)

hiermit lade ich Dich zur 12. Sitzung des 64. Studierendenparlaments ein. Sie findet als ordentliche Sitzung am 10.01.2022 um 18.15 Uhr in Hörsaal S1 (Schloss) statt.

c/o AStA Uni Münster
Schlossplatz 1
48149 Münster

Ich schlage folgende Tagesordnung vor:

stupa@uni-muenster.de
www.stupa.ms

09. Januar 2022

- TOP 1** Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2** Annahme von Dringlichkeitsanträgen
- TOP 3** Feststellung der Tagesordnung
- TOP 4** Berichte aus dem AStA
- TOP 5** Weitere Berichte
- TOP 6** Umbesetzungen im VGA und HHA
- TOP 7** Bestätigung des 9. Protokolls des 64. Stupa
- TOP 8** Bestätigung des 10. Protokolls des 64. Stupa
- TOP 9** Bestätigung des 11. Protokolls des 64. Stupa
- TOP 10** Entlastung des Finanzreferats
- TOP 11** Bestätigung der Entlassung eines autonomen Referenten nach § 24 II 3 der Satzung der Studierendenschaft
- TOP 12** Antrag gegen Linksextremismus
- TOP 13** Antrag Männerreferat
- TOP 14** Antrag Keine Debatten mehr
- TOP 15** Antrag Studierende hinsetzen

Mit freundlichen Grüßen

Leonie Bronkalla
Präsidentin des 64. Studierendenparlaments

Antrag auf Umbesetzung von Ausschüssen

Liebe Leonie, liebes Präsidium,
liebe Mitglieder des Studierendenparlaments,

hiermit beantrage ich für die Fraktion des RCDS folgende Umbesetzungen:

Ersetze im Vergabeausschuss Timo Veen durch Angelina Leonora Leschik als ord. Mitglied.

Ersetze im Vergabeausschuss Frederik Salomon durch Timo Veen als stv. Mitglied.

Ersetze im Haushaltsausschuss Niklas Nottebom durch Mette Marie Wagner als stv. Mitglied.

Beste Grüße
Niklas Nottebom



AStA-Vorsitz • Schlossplatz 1 • 48149 Münster

Präsidium des Studierendenparlaments

**Vorsitz des AStA der
Universität Münster**

Madita Fester und Jacob Hassel

Raum 201

Sprechzeiten Mo. 14-16 Uhr

Do. 10-12 Uhr

tel 0251 83 222 85

0251 83 230 70

asta.vorsitz@uni-muenster.de

Freitag, 31. Dezember 2021

**Bestätigung einer Entlassung eines autonomen Referenten nach § 24 II 3 der Satzung der
Studierendenschaft**

Liebes Präsidium, liebe Parlamentarier*innen,

am 23.12.2021 haben wir Nicholas Bark als AStA-Referent für die Belange der schwulen und bisexuellen Studenten nach § 25 II i.V.m § 24 II 3 der Satzung der Studierendenschaft entlassen. Die Entlassung ist schwebend unwirksam bis zur Bestätigung im Studierendenparlament. Daher bitten wir um Bestätigung dieser Entscheidung durch das Studierendenparlament in der Sitzung am 10.01.2022. Die Begründung erfolgt mündlich.

Viele Grüße

Madita und Jacob

AStA • Schlossplatz 1 • 48149 Münster

An
AStA-Vorsitz
und
Präsidium des Studierendenparlaments

**AStA der Universität
Münster**

autonomes Referat für die
Belange schwuler und
bisexueller Studierender
Schlossplatz 1
48149 Münster

Florian D. Tiede
0251/83-23056
schwulenreferat@uni-muenster.de

Montag, 3. Januar 2022

Bitte der autonomen Statusgruppe

Verehrter AStA-Vorsitz, verehrtes Präsidium des Studierendenparlaments,

die außerordentliche Vollversammlung der autonomen Statusgruppe der schwulen und bisexuellen Studenten der Universität Münster hat auf ihrer Vollversammlung am 22.12.2021 mit einer Mehrheit von 85,25% der abgegebenen Stimmen beschlossen:

Die Vollversammlung der Statusgruppe der schwulen und bisexuellen Studenten bittet den AStA-Vorsitz und das Studierendenparlament um die Entlassung von Nicholas Bark als Referenten.

Die Statusgruppe bezieht sich hierbei auf § 25 (2) i. V. m. § 24 (2) Satz 3 Satzung der Studierendenschaft.

Simon Wefers
für das Protokoll

Florian Tiede
Referent

Anmerkung Präsidium: Original mit Unterschriften & Stempel liegt dem Präsidium in Papierform vor.

Sehr geehrte Mitglieder des Studierendenparlaments,

hiermit stelle ich folgenden Antrag:

„Das Studierendenparlament möge beschließen:

Das Studierendenparlament distanziert sich ausdrücklich von jeder Art von Extremismus - in diesem konkreten Falle von Linksextremismus.

Es darf keine Kooperationen des AStA mit vom Verfassungsschutz beobachteten extremen Gruppierungen und Vereinigungen geben. Auch darf keine Werbung für deren Veranstaltungen und Aktionen gemacht werden.

Daher fordert das Studierendenparlament den AStA-Vorsitz auf, zukünftig auf die Einhaltung dieser Werte zu achten und Werbung für die Antifa sowie der Antifa nahestehende Institutionen zu unterlassen. Auch darf es keinerlei Kooperationen oder Angebote für Räumlichkeiten (z.B. in der Baracke) für die Antifa geben.“

Begründung

Am 05.12.2021 wurde in der offiziellen AStA-Wochenschau (auf Instagram) auf den "**Pien Kabache: Antifa-Kneipenabend**" in der Baracke aufmerksam gemacht und somit Werbung für diese Veranstaltung gemacht. **Vorfälle dieser Art sind nun einigen Studierenden und auch Statusmitgliedern der schwulen und bisexuellen Studenten bereits mehrfach negativ aufgefallen.** Daher wurde ein solcher Antrag an das Studierendenparlament von mehreren Statusmitgliedern gefordert. Die Antifa ist bekanntermaßen eine linksextreme und in Teilen vom Verfassungsschutz beobachtete Vereinigung (vgl. z.B. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article230577799/Rote-Hilfe-Antifa-Wie-die-linksradikale-Szene-Gewalttaeter-foerdert.html>).

Die klare, ablehnende Haltung des AStA gegenüber Rechtsextremismus ist richtig und zu unterstützen. Allerdings distanziert sich der AStA bisher unzureichend von Gewalt und Rechtsverstößen durch das linksextreme Milieu. **Hier muss der Grundsatz gelten: Extremismus jeglicher Art - egal ob von rechts oder links - wird durch den AStA und die Studierendenschaft abgelehnt und verurteilt.**

Sollte eine Ablehnung dieses Antrags ergehen, bitte ich um ausführliche, schriftliche Erläuterung der Beweggründe für die Ablehnung.

Viele Grüße,

Nicholas (Schwulenreferat der Universität Münster)



Sehr geehrte Mitglieder des Studierendenparlaments,

hiermit stelle ich für die kommende Sitzung folgenden Antrag:

„Das Studierendenparlament möge beschließen:

Es wird ein neues, autonomes Referat des AStA als Männerreferat eingerichtet. Dieses dient der Interessenvertretung der männlichen Studierenden an der WWU, die immerhin ebenfalls die Hälfte der Studierenden ausmachen. Das Referat stellt eine unmittelbare Anlaufstelle für männliche Studierende bei Diskriminierungserfahrungen und Verstößen gegen das Statut der Gleichberechtigung an der WWU dar. Außerdem setzt es sich für die Veranstaltungen und Themen ein, die explizit die männlichen Studierenden beschäftigen und interessieren.

Das Referat wird mit allen Rechten und Pflichten eines autonomen Referats ausgestattet. Ihm wird ein Beitrag im Haushalt in gleicher Höhe wie den anderen autonomen Referaten zugewiesen.

Wählbar als autonome Referenten und wahlberechtigt sind alle männlichen Studenten der WWU.“

Begründung

Männliche Studierende machen an der Universität Münster **beinahe die Hälfte** der Studierendenschaft aus (knapp 45% laut dem Büro für Gleichstellung der WWU, Stand: WS 2019/2020). Dennoch hat diese große Statusgruppe **keinerlei ausdrückliche Vertretung** im AStA und es richten sich auch kaum Angebote des AStA explizit oder zumindest auch an männliche Studierende. Veranstaltungen des AStA über angebliche „Toxische Männlichkeit“ oder der „Überwindung des Männlichen“ als Formen von negativer Darstellung von Männlichkeit, die eher der ideologischen Umerziehung denn der Repräsentation von männlichen Studierenden dienen, kann man dabei wohl kaum als adäquate Angebote bezeichnen.

Die Vertretung über die bisher bestehenden Referate wie BiPoC, fikus oder das Referat für chronisch kranke Studierende ist **unzureichend**, da diese sich nicht mit Themen befassen, die explizit männliche Studierende betreffen, wie z.B. die systematische Unterrepräsentanz von Männern in Fachbereichen wie Lehramt oder Soziologie oder Lernschwächen, die statistisch gesehen eher bei Männern auftreten.

Das Referat für schwule und bisexuelle Studenten kann diese zusätzliche Arbeit ebenfalls nicht übernehmen, da es in erster Linie seiner Statusgruppe verpflichtet ist.

Allerdings fühlt sich ein Großteil der männlichen Studierenden (nach stichprobenartiger Rücksprache mit Betroffenen) nicht durch den AStA repräsentiert und es mehren sich die Stimmen, die mehr Angebote fordern, die auch männlichen Studierenden zugute kommen.

Auch innerhalb der Statusgruppe der schwulen und bisexuellen Studenten kamen zuletzt bereits mehrfach Rückfragen, warum es unten den Gesichtspunkten der Gleichberechtigung an der WWU kein eigenes Männerreferat mit eigenen Themen gäbe.

Schließlich tragen die männlichen Studierenden ebenfalls die Hälfte der Studienkosten, durch die sich der AStA finanziert, erhalten für diese Beiträge bisher aber kaum Angebote oder Veranstaltungen von Seiten der Studierendenschaft.

Darüber hinaus gibt es bisher **keine Anlaufstelle** für männliche Studierende mit Diskriminierungserfahrungen. Nach dem Motto „Diskriminierung gegen Männer kann es nicht geben“, wird schuldhaft ausgeblendet und verharmlost, dass sexistische Angriffe gegen männliche Studierende **selbstverständlich in gleichem Maße** erfolgen können, wie gegenüber weiblichen. Auch diese Erkenntnis ist Teil einer aufgeklärten Studierendenschaft, die sich gegen Diskriminierungen und für Gleichberechtigung aller Studierenden einsetzen möchte.

Die Universität Münster hat sich dem **Statut der Gleichberechtigung** ihrer Studierendenschaft verschrieben. Dieses Credo darf jedoch keine bloße Worthülse sein, sondern muss sich in gleichberechtigten Angeboten für alle Studierenden widerspiegeln.

Von männlichen Studierenden kann nicht erwartet werden, dass sie sich bei Problemen oder sexistischen Übergriffen an die (rein weiblich besetzten) Gleichstellungsstellen wenden sollen, die ggf. den Vorfall nicht in gleichem Maß nachvollziehen können und die teilweise offen kommunizieren, dass sie sich praktisch nur für weibliche Studierende zuständig fühlen. Genauso würde man niemals erwarten, dass sich weibliche Studierende bei sexistischen Vorfällen an männliche Ansprechpartner wenden sollen.

Daher ist ein autonomes Männerreferat erforderlich, um hier als Ansprechstelle und Interessenvertretung zu fungieren.

Denn das Prinzip der Gleichberechtigung an der Universität Münster und der Zugang zu Angeboten des AStA dürfen keine Einbahnstraße darstellen.

Viele Grüße,

Nicholas (Schwulenreferat der Universität Münster)



Die LISTE



Die LISTE Münster – *verkürzt aufs Wesentliche*

Antrag zu Änderung der Geschäftsordnung Keine unnötigen Debatten mehr

Verehrte Präsidentin Bronkalla,
geschätztes Präsidium,
verehrtes Parlament,
liebe Kommiliton*innen,

das 64. Studierendenparlament möge folgendes beschließen:
Ergänze die Geschäftsordnung des Studierendenparlaments in §24 (2) um folgenden Satz:
„Bei der Bestätigung von ernannten AStA-Referent*innen gibt es keine Diskussion und keine Aussprache, stattdessen wird direkt zur Abstimmung übergegangen.“

Der Absatz lautet damit vollständig:

„Anträge werden zunächst diskutiert und anschließend gegebenenfalls abgestimmt. Die Sitzungsleitung hat das Stadium der Behandlung deutlich zu machen. Bei der Bestätigung von ernannten AStA-Referent*innen gibt es keine Diskussion und keine Aussprache, stattdessen wird direkt zur Abstimmung übergegangen.“

Begründung des Antrags:

Der Antrag bedarf keiner Begründung.
Außerdem habe ich einen Termin, den ich gern wahr nehmen würde.

Mit freundlichen Grüßen,
Frederic Barlag und Ben Škulec, für die Liste Die LISTE

Studenten hinsetzen.

Das Studierendenparlament beschließt folgende Stellungnahme:

"Die Studierendenschaft stellt sich deutlich gegen die sogenannte Querdenken-Bewegung. Die wöchentlich stattfindenden Märsche sind unsolidarisch und gefährlich. Insbesondere die tiefe Vernetzung der Bewegung mit Neonazis, der neuen Rechten und Reichsbürger*innen ist mehr als besorgniserregend. Die Menschen, die dort mitlaufen, sind zumindest Wegbereiter*innen und fördern direkt faschistische, antidemokratische Tendenzen und Strukturen in der Stadt und Gesamtgesellschaft.

Während einer globalen Gefährdung ist es wichtig, zusammenzustehen und gesamtgesellschaftliche Lösungen zu erarbeiten. Wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn ist dabei essenziell. Es werden Thesen aufgestellt, geprüft und wenn angebracht, überarbeitet. Dabei ist fundierte Kritik durchaus wichtig. Auch Wissenschaftler*innen sind nicht unfehlbar. Jedoch werden in der sogenannten Querdenken-Bewegung immer wieder wissenschaftsfeindliche Stimmen laut. Einzelschicksale, die der Bewegung dienlich sind, werden mit Aufmerksamkeit überschüttet. Dies widerspricht wissenschaftlicher Arbeitsweise, bei der die Auswahl repräsentativer Mengen ausschlaggebend ist, um belastbare Ergebnisse zu erzielen.

Es werden sich Fakten zurechtgelegt, alternativen 'Expert*innen' kommt unproportional viel Aufmerksamkeit zuteil und es wird eine realitätsferne, parallele Wissenswelt aufgebaut. Intuitivem und emotionalem Wissen kommt hier eine größere Bedeutung zu als faktenbasierter und geprüfter Wissenschaft.

Wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn muss eine große Bedeutung im gesellschaftlichen Methodenschatz zukommen. Die sogenannte Querdenken-Bewegung fördert demnach wissenschaftsfeindliche Ansichten. Die Langzeitfolgen hiervon sind unberechenbar.

Wie auch in anderen Bewegungen, die Verschwörungserzählungen verbreiten, spielt das Misstrauen in die 'etablierten Eliten' eine große Rolle in den Strukturen. Die antisemitischen Züge dieser Erzählung sind teils offensichtlich - aber oft auch erst nach genauerer Auseinandersetzung klar erkennbar.

Es muss festgehalten werden, dass Verschwörungserzählungen fast immer strukturell antisemitisch sind. Weiteres dazu kann in einem Artikel der Bundeszentrale für Politische Bildung nachgelesen werden. Dieser ist unter dem Titel 'Verschwörungsmythen und Antisemitismus' am 27.08.2021 veröffentlicht worden und seitdem online verfügbar.

Auch in Münster konnten wir den Geschichtsrevisionismus bei den Montagsmärschen beobachten, als eine Person mit dem sogenannten Judenstern und der Aufschrift "OG" mitlief. Ohne, dass die Demonstrierenden dem widersprachen. Hierbei handelt es sich um eine Gleichsetzung der Shoah mit den derzeitigen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung. Dieser Instrumentalisierung der Opfer der Shoah widersprechen wir entschieden.



Auch in anderen Städten kam es zu ähnlichen Vorfällen. So verglich sich eine Studentin aus Kassel, die der dortigen "StudentenStehenAuf"-Bewegung angehörte, während einer Rede mit Sophie Scholl.

Als Vertretung der Studierenden der Uni Münster stellen wir uns dem studentischen Arm der sogenannten Querdenken-Bewegung entschieden entgegen.

Die Studierendenschaft distanziert sich insbesondere von "StudentenStehenAuf - Münster". Durch die Telegrammgruppe soll die Teilnahme an den montäglichen Zusammenkünften attraktiver gemacht werden. So wird die Teilnahme stadtbekannter Neonazis verschwiegen oder nur als Randnotiz wahrgenommen. Posts der rechtsradikalen Gruppe "Patriotic Opposition Europe" werden akzeptiert.

Immer wieder werden menschenverachtende Aussagen geäußert, zum Beispiel als Teilnehmer*innen der Gruppe erfragen, ob es denn queere Personen unter ihnen gäbe, die sich instrumentalisieren lassen würden, um mehr Aufmerksamkeit für die Gruppe zu generieren.

Schilderungen über die eigene Maskenverweigerung im Zug stoßen auf breite Zustimmung von einem der Administratoren und viele Gruppenmitglieder kündigen Nachahmung an. Die Frau, die sich dem Maskenverweigerer entgegengestellt hatte, wird in der Gruppe misogyn beschimpft und diffamiert. Gewaltfantasien gegen Regierungsmitglieder sind wie selbstverständlich und werden auch von den Verantwortlichen der Gruppe akzeptiert: "[...]brauchst noch ne Axt... und mit dieser am besten auf Lauterbachs Schädel eindreschen!"

Auf den Vorschlag, dass Personen mit "50 Dosen Pfizer am Tag" als "nettes Experiment", "totgeimpft" werden sollen, reagiert ein Admin mit "Böse Zungen würden ja auch zum Einschlafen plädieren".

Desweiteren wird die Pandemie als "Fakepandemie" bezeichnet und betont, Journalismus sei "ausgestorben". Außerdem tauschen sich Gruppenmitglieder über den besten Weg aus, an Fake-Corona-Tests zu kommen und besprechen Strategien, um 3G-Kontrollen zu vermeiden. Währenddessen wird die Bundesrepublik ganz selbstverständlich als Totalitarismus bezeichnet.

Die Gruppe spricht mit ihren fast 400 Mitgliedern keinesfalls im Namen der Studierendenschaft. Als Vertretung der Studierenden der Uni Münster ist es uns wichtig, das klarzustellen. Stattdessen positionieren wir uns deutlich gegen die faschistischen Tendenzen und extrem rechten Strukturen der gesamten Bewegung."

mit antifaschistischen Grüßen
isaak & Clara



Antrag: Studierende, hinsetzen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Studierende, hinsetzen. Distanzierung von „StudentenStehenAuf – Münster“ und der sogenannten Querdenken-Bewegung

Das Studierendenparlament beschließt folgende Stellungnahme:

"Die Studierendenschaft stellt sich deutlich gegen die sogenannte Querdenken-Bewegung. Die wöchentlich stattfindenden Märsche sind unsolidarisch und gefährlich. Insbesondere die tiefe Vernetzung der Bewegung mit Neonazis, der neuen Rechten und Reichsbürger*innen ist mehr als besorgniserregend. Die Menschen, die dort mitlaufen, sind zumindest Wegbereiter*innen und fördern direkt faschistische, antidemokratische Tendenzen und Strukturen in der Stadt und Gesamtgesellschaft.

Während einer globalen Gefährdung ist es wichtig, zusammenzustehen und gesamtgesellschaftliche Lösungen zu erarbeiten. Wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn ist dabei essenziell. Es werden Thesen aufgestellt, geprüft und wenn angebracht, überarbeitet. Dabei ist fundierte Kritik durchaus wichtig. Auch Wissenschaftler*innen sind nicht unfehlbar. Jedoch werden in der sogenannten Querdenken-Bewegung immer wieder wissenschaftsfeindliche Stimmen laut. Einzelschicksale, die der Bewegung dienlich sind, werden mit Aufmerksamkeit überschüttet. Dies widerspricht wissenschaftlicher Arbeitsweise, bei der die Auswahl repräsentativer Mengen ausschlaggebend ist, um belastbare Ergebnisse zu erzielen.

Es werden sich Fakten zurechtgelegt, alternativen 'Expert*innen' kommt unproportional viel Aufmerksamkeit zuteil und es wird eine realitätsferne, parallele Wissenswelt aufgebaut. Intuitivem und emotionalem Wissen kommt hier eine größere Bedeutung zu als faktenbasierter und geprüfter Wissenschaft. Wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn muss eine große Bedeutung im gesellschaftlichen Methodenschatz zukommen. Die sogenannte Querdenken-Bewegung fördert demnach wissenschaftsfeindliche Ansichten. Die Langzeitfolgen hiervon sind unberechenbar.

Wie auch in anderen Bewegungen, die Verschwörungserzählungen verbreiten, spielt das Misstrauen in die 'etablierten Eliten' eine große Rolle in den Strukturen. Die antisemitischen Züge dieser Erzählung sind teils offensichtlich - aber oft auch erst nach genauerer Auseinandersetzung klar erkennbar.

Es muss festgehalten werden, dass Verschwörungserzählungen fast immer strukturell antisemitisch sind. Weiteres dazu kann in einem Artikel der Bundeszentrale für Politische Bildung nachgelesen werden. Dieser ist unter dem Titel 'Verschwörungsmythen und Antisemitismus' am 27.08.2021 veröffentlicht worden und seitdem online verfügbar.



41 Auch in Münster konnten wir den Geschichtsrevisionismus bei den Montagmärschen
42 beobachten, als eine Person mit dem sogenannten Judenstern und der Aufschrift "O G"
43 mitlief. Ohne, dass die Demonstrierenden dem widersprachen. Hierbei handelt es sich um
44 eine Gleichsetzung der Shoah mit den derzeitigen Maßnahmen zur
45 Pandemiebekämpfung. Dieser Instrumentalisierung der Opfer der Shoah widersprechen
46 wir entschieden.

47

48 In anderen Städten kam es zu ähnlichen Vorfällen. So verglich sich eine Studentin aus
49 Kassel, die der dortigen "StudentenStehenAuf"-Bewegung angehörte, während einer Rede
50 mit Sophie Scholl.

51 Als Vertretung der Studierenden der Uni Münster stellen wir uns dem studentischen Arm
52 der sogenannten Querdenken-Bewegung entschieden entgegen.

53

54 Die Studierendenschaft distanziert sich insbesondere von "StudentenStehenAuf -
55 Münster". Durch die Telegramgruppe soll die Teilnahme an den montäglichen
56 Zusammenkünften attraktiver gemacht werden. So wird die Teilnahme stadtbekannter
57 Neonazis verschwiegen oder nur als Randnotiz wahrgenommen. Posts der rechtsradikalen
58 Gruppe "Patriotic Opposition Europe" werden akzeptiert.

59

60 Schon die Profilbilder einiger Gruppenmitglieder lassen keinen Zweifel an der
61 offensichtlich rechten Gesinnung. Die Reichsflagge findet sich gleich bei mehreren
62 Bildern. Ein Nutzer mit dem Namen "Defendor (CSPOA PATRIOT)" nutzt das Logo der
63 Constitutional Sheriffs and Peace Officers Association, ein Zusammenschluss rechter
64 Polizist*innen und deren Unterstützer*innen.

65

66 Eine "Analyse" des Sprechers der Identitären Bewegung Österreichs Martin Sellner wird
67 zitiert und auch das Unterstützungsangebot der rechten YouTuberin Naomi Seibt trifft
68 auf Dank und Zuspruch.

69

70 Immer wieder werden menschenverachtende Aussagen geäußert, zum Beispiel als
71 Teilnehmer*innen der Gruppe erfragen, ob es denn queere Personen unter ihnen gäbe,
72 die sich instrumentalisieren lassen würden, um mehr Aufmerksamkeit für die Gruppe zu
73 generieren.

74 Schilderungen über die eigene Maskenverweigerung im Zug stoßen auf breite
75 Zustimmung von einem der Administratoren und viele Gruppenmitglieder kündigen
76 Nachahmung an. Die Frau, die sich dem Maskenverweigerer entgegengestellt hatte, wird
77 in der Gruppe misogyn beschimpft und diffamiert. Gewaltfantasien gegen
78 Regierungsmitglieder sind wie selbstverständlich und werden auch von den
79 Verantwortlichen der Gruppe akzeptiert: "[...]brauchst noch ne Axt... und mit dieser am
80 besten auf Lauterbachs Schädel eindreschen!"

81



82 Auf den Vorschlag, dass Personen mit "50 Dosen Pfizer am Tag" als "nettes Experiment",
83 "totgeimpft" werden sollen, reagiert ein Admin mit "Böse Zungen würden ja auch zum
84 Einschlafen plädieren".

85 Desweiteren wird die Pandemie als "Fakepandemie" bezeichnet und betont, Journalismus
86 sei "ausgestorben". Außerdem tauschen sich Gruppenmitglieder über den besten Weg aus,
87 an Fake-Coronatests zu kommen und besprechen Strategien, um 3G-Kontrollen zu
88 vermeiden.

89 Gleichzeitig werden von Trump-Anhänger*innen propagierte und
90 gesundheitsgefährdende Stoffe an die weiterempfohlen, die sich mit dem Virus infiziert
91 haben und über ihre Krankheitssymptome klagen. Derweil wird die Bundesrepublik ganz
92 selbstverständlich als Totalitarismus bezeichnet.

93

94 Die Gruppe spricht mit ihren fast 400 Mitgliedern keinesfalls im Namen der
95 Studierendenschaft. Als Vertretung der Studierenden der Uni Münster ist es uns wichtig,
96 das klarzustellen. Stattdessen positionieren wir uns deutlich gegen die faschistischen
97 Tendenzen und extrem rechten Strukturen der gesamten Bewegung."

98

99 mit antifaschistischen Grüßen

100

101 isaak, Clara, Nicolas, Ronja, Elisa, Julius, Noemi, Anne, Alina, Carlotta, Marcel, Jacob & Aliya
102 für CampusGrün Münster

